

Alte und neue interessante Lepidopteren.

Von Dr. Carl Schawerda, Wien.

(Mit einer Tafel.)

Hoplitis umbrosa Staudinger

(Fig. 5 u. 6, Taf. X)

Von Herrn O. Bang-Haas erhielt ich ein ♂ der *Hoplitis Milhauseri* F. var. *umbrosa* Staudinger vom Ussuri.

Der ganze Aspekt des Falters sagte mir, daß diese *umbrosa* wohl der *Milhauseri* sehr nahe steht, aber doch etwas anderes sein muß. Herr Bang-Haas war so liebenswürdig mir noch eine Anzahl ♂♂ u. 3 ♀♀ vom Ussuri, Korea, Japan zu senden. Sie bestätigten alle meine Ansicht, daß *umbrosa* eine eigene Art sei. Sie sind alle größer als *Milhauseri*, ♂♂ haben 50 mm, die ♀♀ 57 mm Spitzenabstand. Während letztere ein rein graues Kolorit haben, ist *umbrosa* mehr bräunlich und außerdem viel dunkler. Am auffallendsten sind die braungrauen Hinterflügel der ♀♀ gegen die weißen bei *Milhauseri*. Doch bestehen auch Unterschiede in der Zeichnung der Vorderflügel. Der auffallendste Unterschied liegt in der praemarginalen dunklen Bindenlinie. Dieselbe beginnt bei *Milhauseri* im äußeren Drittel des Vorderandes, zieht in einem schwach sichtbaren Bogen nach Außen abwärts und mündet am Beginn des äußeren Drittels im Innenrand in einer doppelten, beim ♀ gelb ausgefüllten, nach Außen etwas schwarz begleiteten Doppellinie.

Bei *umbrosa* ist ein kleiner weißer Fleck vor dem Beginn dieser Linie im Vorderrand. Hier ist im apikalen Teile von dieser Linie nichts zu sehen. Ein dunkler Wisch halbiert hier den Apex. Die Adern sind im Außenrand tief schwarz. Durch eine solche dunkle Ader (die vierte von oben) entsteht zwischen dem apikalen Teilungswisch und der praemarginalen dunklen Linie

eine dunkle Zickzacklinie. Am Vorderrand in der Mitte ein schwarzer Wisch, ferner im basalen Drittel am Innenrand, der aber nicht wie bei *Milhauseri* bis zur Mitte reicht sondern schon früher dort endet, wo bei einigen Exemplaren eine schwache dunkle Binde parallel mit der praemarginalen gegen den Apex zu sich vorwagt.

Ich lasse nun Dr. Zernys Befund über den Genitalunterschied von *Milhauseri* und *umbrosa* folgen und danke ihm bei der Gelegenheit herzlich für seine Mühe.

„Es sind auffällige Unterschiede im männlichen Kopulationsapparat vorhanden:

Die Chitinplatte des VIII. Segments ist bei *Milhauseri* aus Europa analwärts rund ausgeschnitten und seitlich in zwei lange, scharfe Spitzen ausgezogen; der Ausschnitt ist mit einigen spitzen Zähnen besetzt. Oralwärts ist sie seitlich ebenfalls in zwei lange scharfe Spitzen ausgezogen.

Bei der ostasiatischen Form schließt die Chitinplatte des VIII. Segments analwärts mit einer stark chitinierten, ganz leicht analwärts gebogenen Querleiste ab, die Seitenecken sind schwach ausgeschnitten; oralwärts ist die Platte seitlich in zwei abgesetzte Fortsätze ausgezogen.

Der *Uncus* ist an der Spitze bei europäischen Stücken mit einem gerundeten Ausschnitt versehen, an den Seiten gleich hinter der Mitte stumpf gezähnt und dahinter verschmälert, während er bei der ostasiatischen Form die Form einer schmalen Tonne mit stark gewölbten Seiten besitzt und der Ausschnitt an seiner Spitze fast dreieckig ist.

Die *Harpen* enden bei der europäischen Form analwärts in eine stumpfe etwas hakig gekrümmte Spitze und tragen dorsal einen relativ kleinen, spitzen Zahn, während sie bei der ostasiatischen Form analwärts gerundet sind und der dorsale Zahn viel größer ist.“

(H. Zerny.)

***Omia Banghaasi* Stauder**

(Fig. 9, Taf. X)

In der Entomolog. Zeitschrift (Stuttgart) vom 8. April 1930 hat Stauder diese neue Art nach einem einzigen Falter aus der Umgebung von Castellamare di Stabia im Neapolitanischen aufgestellt. Fundort: „150 m Seehöhe, 13. Juni 1928, Valetta beim

Dorfe Pimonte.“ Er sah es für ein Männchen an. Stauder zeigte mir bei seinem Besuche in Wien das Exemplar flüchtig. Es sah einer *cymbalariae* zum Verwechseln ähnlich. Die Höhe von 150 m gegenüber der sonst bei *cymbalariae* (z. B. Stilsferjochstraße) gewohnten Höhe machte mich wohl stutzig, aber ich dachte an eine Verwechslung des Fundortes. Es ist das Verdienst Stauders, doch das Richtige gefunden zu haben. Wie komme ich nun dazu, das zu wissen? Die lange Beschreibung Stauders mit den phantastischen Bildern ist für diese neue Art nämlich nicht immer zutreffend. Vor allem ist die Geschlechtsbestimmung eine falsche. Und doch hat er mit der neuen Art Recht. Das kam so:

Ich kam durch Karl Predota in den Besitz von 2 ♂♂ und 3 ♀♀ dieser Art, die in der Sierra von Albarracin in Aragonien (12. Juni 1928, 9. Mai und 7. Juni 1929) in einer Höhe von 1100 bis 1700 m erbeutete und mir schenkte. Er sah mit seinem scharfen Auge, das die zwei Männchen viel dickere Fühler haben, die schwach sägezählig sind, während sie bei *cymbalariae* denen des Weibchens gleichen. Man kann den Unterschied in der Stärke der Fühler sogar an der Photographie sehen. Dieser Fühlerunterschied ist wohl das wichtigste Unterscheidungsmerkmal beim ♂. Er mußte Stauder entgehen, da er ein ♀ vor sich hatte (wie Dr. Zerny und ich konstatieren konnten) und nicht ein ♂ wie er glaubte. Es ist aber auch die Beschreibung Stauders in vielem zu korrigieren und zu ergänzen. Der Flügelspitzenabstand von *Banghaasi* beträgt 17 bis 21 mm gegenüber 18 bis 20 mm bei *cymbalariae*. Die zwei Männchen scheinen wirklich um 1 mm kleiner als *cymbalariae* ♂♂, aber ein Weibchen ist dafür 1 mm größer.

Ein Vergleich mit *Oberthüri* und *cyclopea* ist unnötig, da nicht die geringste Verwechslungsmöglichkeit mit diesen beiden besteht.

Der Vorderrand verläuft nicht immer, wie Stauder sagte, bei *Banghaasi* eingedrückt und bei *cymbalariae* geradlinig. Bei einem ♀ von *Banghaasi* ist er geradlinig, bei zwei ♀♀ ist er ebenso leicht geknickt und ausgebaucht wie bei Stauders Type. Auch im Hfl.-Schnitt fehlt der angegebene Unterschied.

Der Vfl.-Oberseiten-Grundton ist bei meinen 5 Exemplaren nicht dunkel olivbraun und dunkler als bei *cymbalariae*, sondern mehr olivgrau statt olivbraun. Das Hellgrau überwiegt bei 2 ♂♂ und 1 ♀, bei 2 ♀♀ tritt es zurück. In diesem helleren Kolorit

fallen die tief schwarzen dicken Längsstriche, einer am Diskusende, 2 Parallelstriche in der Basis und 5 bis 6 als Aderverdickung im Außenrand besonders auf. In Stauders Skizze von *Banghaasi* (Seite 5) fehlen gerade diese auffallenden zwei Basalstriche und werden auch negiert.

Zur Schilderung der Weißornamentierung auf Seite 7 will ich mich nicht äußern. Sie ist mindestens phantastisch. Ich sah das Original Stauders noch nachträglich.

Auch was Stauder von der Unterseite der Hinterflügel sagt, stimmt nicht. Der sichelförmige schwarze Mittelfleck ist nicht wie Stauder sagt, im Gegensatz zu *cymbalariae* im Analschwarz eingeschlossen, sondern viel weniger als bei *cymbalariae*. Bei einem Männchen ist er sogar ganz heraußen, bei einigen *cymbalariae* wieder direkt im Schwarz.

Die Unterseite von *Banghaasi* ist vor allem viel heller grau als bei *cymbalariae*. Nur praemarginal haben die Vorderflügel dunkle Schatten, während *cymbalariae* die Vorderflügelunterseite mit Ausnahme des Vorder- u. Innenrandes und der gescheckten Fransen meist ganz geschwärzt hat.

Es sind die dunklen Querbänder der Hfl.-Unterseite im Hellgrau der Hinterflügel bei *Banghaasi* kaum zu sehen, bei *cymbalariae* meistens viel stärker.

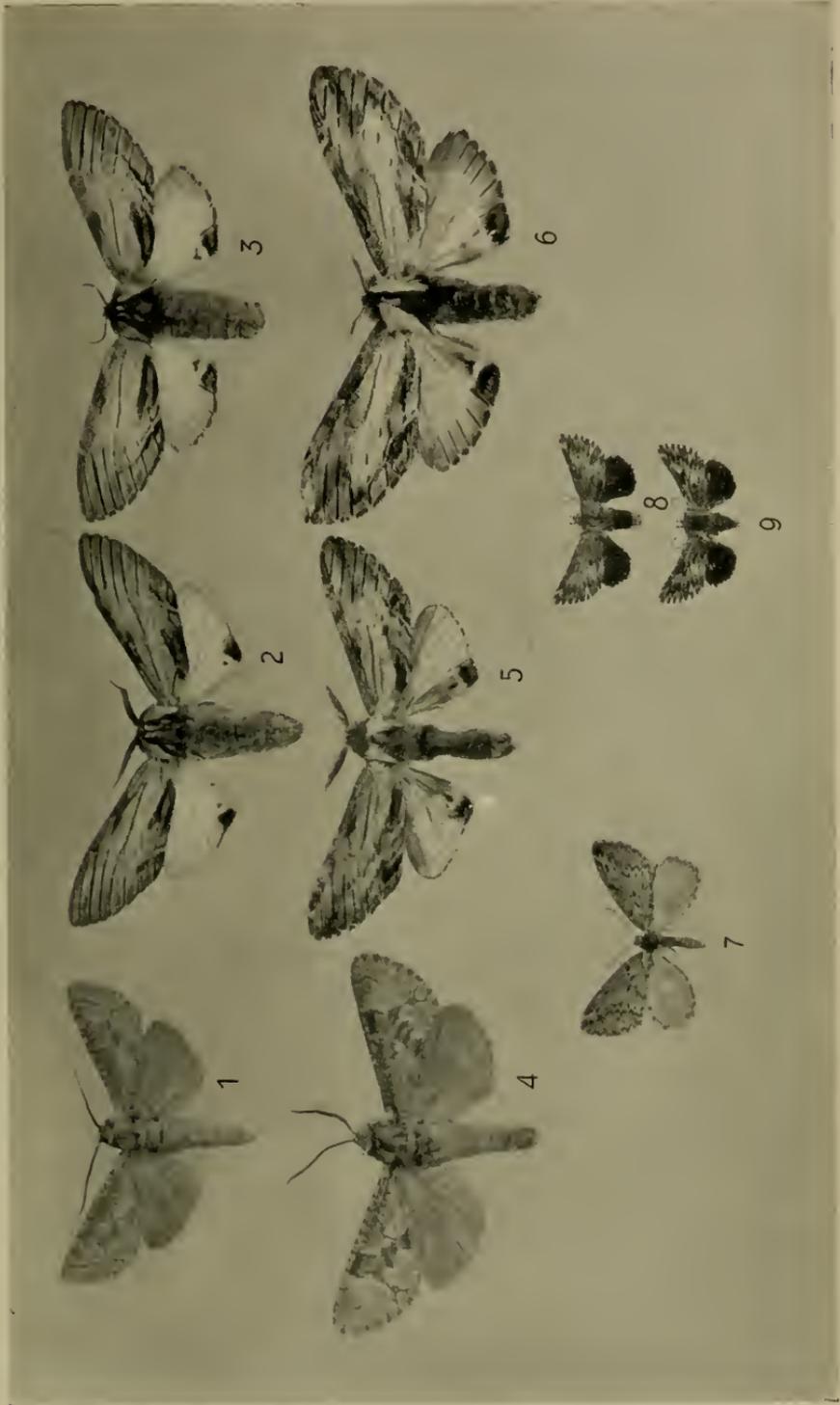
Auch die Ausführungen auf Seite 8 stimmen nicht. Gerade die Behaarung ist bei *Banghaasi* grau am Thorax, Kopf und Abdomen sind keinesfalls gelblich wie Stauder sagt. Sein ♀ hat übrigens ein ausgehöhltes Abdomen und ist lange nicht so frisch wie meine 5 Stück. Auch seine Palpenunterschiede kann ich nicht bestätigen. Ich möchte hier nur noch erwähnen, daß ich ein *cymbalariae* ♀ vom Igman (3. Juni) besitze. Dies ist ein Berg an der bosnisch-herzegowinischen Grenze. Die Höhe dieses Fundortes kenne ich leider nicht.

Resumé. *Banghaasi* hat im männlichen Geschlecht schwachsägezähnlige Fühler gegenüber den von *cymbalariae*. Die Vorderflügel sind mehr hellgrau statt olivgrün. Die drei schwarzen Längsstriche sind viel stärker und tiefer schwarz. Die Unterseite ist viel heller und besitzt verschwindende Hfl.-Querbinden. Das Abdomen ist viel kürzer als bei *cymbalariae*, was Stauder richtig betont. Es ist kein Zweifel an der Artverschiedenheit von *Banghaasi* und *cymbalariae* und an der Identität der Type Stauders und Predotas Falter aus Aragonien.

Die Futterpflanze dürfte nach Predota *Helianthemum* sein.

Erklärung zu Tafel X

- Fig. 1 **Holcocerus consobrinus** Püng.
Fig. 4 **Holcocerus Sheljuzhkoii** spec. nova.
Fig. 2/3 **Hoplitis Milhauseri** F.
Fig. 5/6 **Hoplitis umbrosa** Stdgr.
Fig. 7 **Mannia oranaria** Stdgr. var. nova **espaniola**.
Fig. 8 **Omia cymbalariae** Hb.
Fig. 9 **Omia Banghaasi** Stauder.



Mannia oranaria Stdgr. var. nova **espaniola**

(Fig. 7, Taf. X)

Zwei ♂♂ dieser Form erbeutete Karl Pretoda am 12. 7. 1929 in der Sierra Alta bei Albarracin in Aragonien. Anfangs sah ich diese zwei Falter als eine neue *Mannia* an, da ich nirgends seinesgleichen finden konnte. Am ähnlichsten sahen sie in der Zeichnung und den Fühlern der *castiliaria* Stdgr. Aber sie sind doppelt so groß als diese. *Oranaria* ist im Oberthür (Taf. 63 Fig. 1263) abgebildet und im Culot.

Ich verschaffte mir Einblick in die Originale von *oranaria* und sah, daß die neue Form mit Sicherheit zu *oranaria* gehört.

Oranaria aus Nordafrika steht, was die Größe betrifft, in der Mitte zwischen ihrer spanischen Schwester, die ich *espaniola* nenne, und der kleinen *castiliaria*, die schon im Rebel-Staudinger-Katalog mit einem Fragezeichen zu *oranaria* gezogen wird. Außer Staudinger war auch Prout in der Sache nicht sicher, ebenso Culot. Ich kenne keine Abbildung von *castiliaria*.

Die spanische *oranaria* hat eine Vfl.-Spannung von 24 mm gegen die kleinere afrikanische *oranaria*. Während letztere grau mit einem schwach braunen Ton ist (vielleicht vom Alter her-rührend), hat *espaniola* ein viel dunkleres Grau, ein Stück mit einem Stich ins Grüne.

Die postmediane Querlinie, die parallel zum Außenrand ziemlich gerade, nur wenig basalwärts ausgebaucht, verläuft, ist eine deutliche Reihe von dunklen Pfeilflecken an den Adern. Distalwärts ist ein dunkler Begleitwisch von vorne nach hinten. Der Raum zwischen dieser postmedianen queren Aderpunktlinie und dem Begleitschatten ist weißlich aufgehellt. Es ist dies das einzige sehr schmale Weiß im dunklen Vorderflügel. Die basale Querlinie beginnt am Vorderrande mit einem schwarzem Punkt-fleck, springt dann in einem scharfen spitzen Winkel nach außen vor ohne wie bei *ismaïlaria* (siehe Culots Abbildung) die mittlere Querlinie zu erreichen. Am Innenrand endet sie wieder mit einem etwas vorspringenden schwarzem Punkt. Die Mittellinie ist nicht so stark ausgeprägt wie die basale. Dunkle Saumbüschelchen und gescheckte Fransen. Hinterflügel heller grau. Die mediane und postmediane Querlinie und der Mittelpunkt eben noch sichtbar. Deutlicher ist dies auf der lichterem, fast silbergrauen Unterseite der Fall. Hier fallen auf dem Vorderflügel die dunkle postmediane Querlinie auf mit dem schwarzen Vorderrandfleck und die schwarzgefleckten Fransen.

Es ist naheliegend, daß meine beiden spanischen Gebirgsfalter (*espaniola*) einer anderen Rasse angehören als die algerische Type. Da wir hier sehen, daß die spanische *oranaria* viel größer und dunkler ist, als die Stammform, haben wir die Sicherheit, daß die kleinste *castiliaria*, die sogar kleiner sein kann als die oberflächlich sehr ähnliche *Egea cacuminaria*, keine *oranaria* sein kann. *Castiliaria* ist übrigens heller grau und viel schwächer gezeichnet, unten ganz ungezeichnet. Nach Prout sind die Linien in Punkte aufgelöst. Es ist unmöglich, daß in Spanien zwei so differente Formen fliegen können wie *espaniola* und *castiliaria*. Letztere ist sicher eine eigene Art, was ja in den meisten Büchern schon vermutet wird. Die *espaniola* ist eine sichere *Mannia* mit vier Sporen an den Hintertibien. Die Costalis und Subcostalis der Hinterflügel anatomisieren nicht. Die echte *castiliaria* sah ich im Wiener Hofmuseum.

Holcocerus Sheljuzhko spec. nova.

(Fig. 4, Taf. X)

Von Herrn Leo Sheljuzhko in Kiew erhielt ich vor längerer Zeit zwei Männchen einer *Cosside*, die mir anfangs als *consobrinus* imponierten. Beim Vergleich mit meinen und dem Musealmaterial sah ich aber, daß die beiden männlichen Falter einer neuen Art angehören dürften, die der *consobrinus* am nächsten steht. Sie sind größer, haben ein mehr graues als braunes Kolorit und auch eine andere Zeichnung. Auf meine Anfrage teilte mir Herr Sheljuzhko mit, daß er derselben Ansicht sei und 80 ♂♂ und nur ein einziges ♀ dieser Art habe, alle von Herrn G. Rückbeil 1914 in der Umgebung von Aksu erbeutet. Ein Stück stammt vom Tschal-tag (August 1914).

Außer der Größe (45 mm Flügelspitzenabstand gegen 37 mm bei *consobrinus*) und der mehr grauen als hellbräunlichen Grundfarbe sind die Fühler auffallend. Diese sind an der Basis und am Ende sehr dünn und in der Mitte viel dicker, während sie bei *consobrinus* an der Basis dicker sind und gegen das Ende immer dünner werden. Doch ist dies vielleicht nicht immer zutreffend.

Die äußere praemarginale etwas dunklere Geradlinie verläuft bei *consobrinus* vom Vorderrand aus sofort nach außen stumpf gewinkelt aber dann in gerader Linie zum Innenrand. Bei der neuen Art fast ungewinkelt und dann nach Innen leicht ge-

schwungen unregelmäßig wellig nur bis zur Mitte des Flügels. Dort bricht sie oberhalb eines mehr zackigen unregelmäßigen Fleckes ab, dessen eine Zacke nach oben gegen den Außenrand, eine nach unten gegen den Innenrandwinkel ausläuft, während eine mit der dunkelgrauen Mittelbinde kommuniziert. Diese ist dunkler und daher kontrastierender als bei *consobrinus* und reicht auch weiter gegen den Innenrand herab. Einen derartigen Fleck (oberhalb des Analwinkels der Vorderflügel) hat *consobrinus* überhaupt nicht. Das Abdomen prominert in der Mitte schopfförmig nach oben.

Herr Sheljuzhko schreibt mir, daß die Intensität der dunklen Zeichnung der Vorderflügel etwas variabel sei. Die Verdunklung der Mittelzelle der Vorderflügel ist manchmal etwas mehr ausgedehnt. Die Größe variiert beträchtlich. Die Vfl.-Länge des kleinsten Stückes ist 15,5 mm, während sie beim größten 22 mm erreicht. Das ♀ ist größer (Vfl.-Länge 25 mm), breitflügeliger, hat natürlich feinere Fühler. In der Zeichnung stimmt es aber mit den schwächer gezeichneten ♂♂ überein. Ich nenne die neue Art nach Herrn Sheljuzhko, dem bekannten russischen Lepidopterologen, dessen Freundlichkeit ich sie verdanke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Alte und neue interessante Lepidopteren. 133-139](#)